

Haltung von Mutterkühen mit Hörnern

Hörner gehören zur Kuh. Damit Kühe in der Herde artgemäss miteinander umgehen können, brauchen sie genügend Platz und Auslauf ins Freie sowie eine gute Beziehung untereinander und zum Tierhalter.



FOTOLIA

Hörner gehören zur Kuh

Familie Hansruedi und Vreni Zweifel halten Mutterkühe mit Hörnern. Ihr Hof befindet sich in Linthal im Kanton Glarus. Vom Laufhof aus haben Mensch und Tier einen weiten Blick in das Tal und die umgebenden Berge.

Im Jahre 2012 hat der Berglandwirt seinen Anbindestall für Milchkühe in einen Laufstall für Mutterkühe umgebaut und erweitert. Gleichzeitig hat er einen Laufhof über die ganze Stalllänge angebaut. «Es war mir wichtig, dass die Tiere nach draussen kommen», erzählt er. Der Laufhof ist 43 Meter lang und sechs Meter breit und nach



Kühe im Laufhof

Süden ausgerichtet. Er ist nicht nur der Sonne zugewandt, sondern auch windgeschützt; denn der Stall schützt den Laufhof vor dem Nordwind. Die Form des Laufhofes ist rechtwinklig, so dass es keine spitzen Winkel gibt, die verhindern, dass die Kühe einander ausweichen können.

Gute Mensch-Tier-Beziehung – ein zentraler Punkt

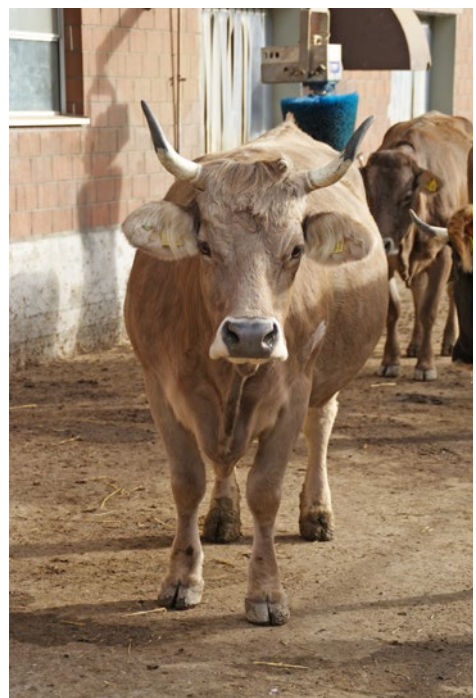
Viel Zeit investiert der Landwirt dafür, eine gute Mensch-Tier-Beziehung aufzubauen, um Ruhe in die Herde zu bringen. Das beginnt schon beim Kontakt mit dem neugeborenen Kalb. Die Kühe bürstet er jeden Morgen und Abend, während sie im Fressgitter eingesperrt sind. «Auf der Alp muss ich die Tiere einfangen können», begründet er diese tägliche Routine. Auch die Kälber bürstet der Landwirt, während sie im Fressgitter eingesperrt sind. «Für mich ist es sehr wichtig, dass die Tiere nicht wild werden», begründet er es. «Die Mensch - Tier Beziehung ist ein zentraler und sehr wichtiger Punkt in der Haltung von behorneten Kühen und Rindern», betont Zweifel.

OB haben einen ausgesprochen ruhigen Charakter

Die behorneten Kühe sehen imposant aus, nicht nur wegen der Hörner, sondern auch wegen ihrer Statur. Die meisten sind Original Braune (OB). «Mein Ziel ist eine reine OB Herde, die alptauglich ist», sagt der Züchter. Er schätzt sie einerseits, weil die Kälber mehr Fleisch ansetzen und die Kühe genügsamer sind als mit Brown Swiss eingekreuztes Braunvieh. Andererseits auch, weil sie einen ausgesprochen ruhigen Charakter haben. Sie seien toleranter gegenüber dem Mensch. Ausserdem brächten sie eine gute Milchleistung und Persistenz mit, zählt der Landwirt ihre Vorzüge auf. Letzteres heisst, dass sie mit der Milchleistung während der Laktation nur langsam nachlassen, ein sehr wichtiger Faktor in der Mutterkuhhaltung. Nicht zuletzt nehmen OB-Mutterkühe, falls das eigene Kalb stirbt, fremde Kälber gut an.



Hansruedi Zweifel mit Olda im Laufhof



Original Braune Kuh

Weiches, trockenes Bett

Im Stall selbst befinden sich zwei gegenständige Liegeboxenreihen zwischen Laufhof (links) und Fressplatz.

Eine Kalkstrohmattmatratze bietet den Tieren eine weiche und trockene Unterlage. Da die Kälber manchmal in eine Liegeboxe harnen, muss die Unterlage den Harn gut aufsaugen. Der Landwirt streut deswegen neben Stroh und Kalk auch Strohpellets ein, die besonders saugfähig sind. Täglich entfernt er mit der Gabel den Kot der Kälber und ebnet die Einstreu. Jede Kälbergruppe verfügt über eine separate eingestreute Liegefläche und einen eigenen Fressplatz. Nachts liegen die Kälber in ihrer Bucht zusammen, berichtet der Landwirt. Tagsüber liegen sie häufig in den Liegeboxen bei den Kühen, müssen dort aber weichen, wenn eine Kuh die Liegeboxe für sich beansprucht.

Genügend Platz zum Ausweichen

Der Platz zwischen Liegeboxen und Fressgitter ist vier Meter breit. Lieber wäre dem Landwirt, wenn er noch breiter wäre, da sich die Kühe hauptsächlich dort aufhalten und sie dort einander ausweichen müssen. Die Quergänge hätte er gerne so breit gemacht, dass zwei Kühe sich kreuzen können, doch liessen die Platzverhältnisse im bestehenden Gebäude nur einen einfachen und einen doppelten Quergang zu, sie sind 1.1 m bzw. zwei Meter breit. Zwei Quergänge sind ein Muss, um Sackgassen zu vermeiden. Auch gibt es in jeder Gruppe zwei Ausgänge von je zwei Meter Breite in den Laufhof.



Liegeboxen mit Kalkstrohmattmatratze



Strohpellets saugen den Harn auf



Blick vom Futtertisch in den Stall

Genügend Platz zum Fressen



Die Fressachse geht durch den ganzen Stall

Die Kuh muss mit dem Kopf leicht aus dem Fressgitter kommen

Sehr praktisch ist die durchgehende Fressachse, an welcher alle Kühe gleichzeitig fressen können. Der Landwirt kann die Kühe während des Fressens an einem Selbstfangfressgitter einsperren, um zu verhindern, dass die ranghohen die rangniederen verdrängen. Auch der Tierarzt schätzt eine Fixation der Tiere, um sicher arbeiten zu können. Das Fressgitter ist so konstruiert, dass die Kuh den Kopf mit den Hörnern leicht nach oben «ausfädeln» kann, sie also nicht mit den Hörnern im Gitter «hängen» bleibt. Gefüttert werden Heu und Grassilage, aber kein Kraftfutter. Letzteres käme zu teuer. Der Landwirt hat die OB-Rasse gerade auch deswegen ausgewählt, weil die Tiere genügsam sind und das Raufutter gut verwerten. Besonderen Wert legt der Tierhalter auf die Tränken. Es sollten mehrere, gut zugängliche Trogränken im Stall vorhanden sein.

Die Kühe sind in zwei Gruppen mit 16 und 18 Kühen und ihren Kälbern unterteilt. Diese Unterteilung bleibt konstant, so lange die Tiere im Stall sind. Ziel der Unterteilung ist es, dass ungefähr gleich alte Kälber zusammen sind. Die Kühe der ersten Gruppe kalben nämlich von September bis Dezember, die zweite von Januar bis April. Im Sommer, wenn die Tiere auf die Alp dürfen, kommen alle zusammen und bilden mit anderen Mutterkühen und ihren Kälbern eine grosse Herde.

Zwei Schieber reinigen den Fress- und den Laufgang. «Ohne diese Reinigungsschieber geht es nicht», sagt der Landwirt. Es gäbe dann viel mehr Handarbeit und die Klauengesundheit der Tiere sowie die Luftqualität im Stall würden darunter leiden.

Separater Ort für Mutter und ihr Neugeborenes

Auf der anderen Seite der Fressachse sind zwei je 21 m² grosse Abkalbebuchten eingerichtet, die sich auch als Krankenbuchten nutzen lassen. Hier bleiben Mutter und Kalb während einer Woche zusammen, aber getrennt von der Herde. «So haben sie mehr Ruhe und die Kuh-Kalb Beziehung kann sich festigen», sagt Zweifel. Die Kuh hat Sichtkontakt zu der Herde und fühlt sich nicht alleine. Für den Landwirt ist es von Vorteil, dass er die Kuh entlang der Fressachse



Mutter und Neugeborenes bleiben eine Woche im Abkalbestall

füttern kann. In der heiklen Abkalbephase hat er eine optimale Kontrolle über Kuh und Kalb.

«Das Horn – ein Teil des Körpers»

Warum sind dem Tierhalter die Hörner der Tiere wichtig? «Das Horn ist warm, wenn man es anfasst, da der Knochen durchblutet ist. Das Horn ist ein Teil des Körpers und dient zur Kommunikation in der Herde. Weiter dient es dem Stoffwechsel und der Körperpflege.» Nicht immer hatte der Bergbauer Kühe mit Hörnern. Schon vor dem Umbau hat er damit begonnen, nur noch behornnte Kühe in die Herde zu nehmen. Auch das Nebeneinander von Kühen mit und ohne Hörner funktioniert, erzählt der Landwirt. Die Kühe weisen keine offensichtlichen Verletzungen auf, die von den Hörnern stammen könnten. Es fällt jedoch auf, dass die Kühe untereinander sensibel auf Drohgesten reagieren und einander ausweichen, bevor sie zusammenkommen.

Mehrere Tiere gemeinsam in die Herde integrieren

Hansruedi Zweifel beteiligt sich aktiv an einem Hörnerkuh-Projekt der «Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe». Das Projekt hat zum Ziel, die traditionellen Rassen OB und Simmentaler zu erhalten und zwar so, wie die Tiere von Natur aus sind, nämlich mit den Hörnern. Ein Problem bei behornnten Kühen im Stall ist die Eingliederung in die Herde, denn dann kommt es oft zu heftigen Rankämpfen. Führt man mehrere Kühe mit Hörnern gemeinsam in eine neue Herde ein, dann bleiben diese beieinander und sind dem Druck der neuen Herde weniger ausgesetzt. «Das Eingliedern geht besser», sagt der Mutterkuhhalter. Zusammen mit Gleichgesinnten möchte er Kollegen, die eine Herde mit behornnten Kühen aufbauen wollen, nicht nur einzelne Tiere, sondern ganze Gruppen von behornnten Kühen und Rindern anbieten. «Die Stiftung sucht weitere Landwirte, die dabei engagiert mitmachen», sagt Stiftungsratspräsident Walter Unternährer.

Abmessungen für die Haltung behornter Kühe

Gemäss der Schweizer **Tierschutzverordnung** gelten für behornte Kühe dieselben Mindestmasse wie für nicht behornte. Die **RAUS-Verordnung** unterscheidet jedoch zwischen Kühen mit und ohne Hörner. Sie verlangt für einen Laufhof zu einem Anbindestall für behornte Kühe mindestens 12 m² je Kuh gegenüber 8 m² für nicht behornte.

Siehe Website des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV):

www.blv.admin.ch > Themen> Tierschutz > Tierhaltung > Rinder und ausserdem: Merkblatt «Abmessungen für Aufstallungssysteme» der Agroscope in Tänikon

«**Laufställe für horntragende Milchkühe-Empfehlungen für die Dimensionierung und Gestaltung**» von Claudia Schneider 2002. Hrsg.: FiBL, Bioland, KÖN, Bio Austria, Demeter Schweiz, IBLA, 2011, 2. Auflage, Merkblatt, 20 Seiten. Zu bestellen beim Forschungsinstitut für biologischen Landwirt FiBL für CHF 9.- (ISBN 978-3-03736-030-9) oder kostenlos abrufbar unter: www.fibl.org/de/shop/

Empfehlungen zu Massen von Laufställen für hörnertragende Kühe gibt eine internationale Expertengruppe. «**Laufställe für behornte Kühe**» von Michael Rist 2002. In: Beiträge zur Förderung der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Nr. 11. Hrsg.: Verein für biologisch-dynamische Landwirtschaft:

Fressplatzbreite: 80 bis 90 cm je Kuh

Anzahl Fressplätze: 10 % bis 20 % mehr als Tiere im Stall

Eingestreute Liegefläche: 8 m²/Kuh, wovon 3 m² als Lauffläche angerechnet werden können.

Anzahl Liegeboxen: 10 bis 20 % mehr als Tiere im Stall

Liegeboxenlänge: 240 cm + 60 cm als Freiraum für den Kopfschwung

Laufgänge: am besten keine Laufgänge, sondern nur Laufflächen. Bei Laufgängen keine Sackgassen. Laufgangbreite hinter Liegeboxen 4 m

Selbstfangressgitter sind von einer Prüfstelle zu prüfen und zu bewilligen.

Laufstall für Kühe mit Hörnern (2010). Merkblatt TKS 1.8 des Schweizer Tierschutz STS

Adresse des Betriebes

Hansruedi und Vreni Zweifel, Weid 4, 8783 Linthal GL, Tel. 055 643 35 75

Adresse der Stiftung

Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe, Winkelriedstrasse 35, 6002 Luzern, Tel. 041 410 05 55, www.biofamilienbetriebe.ch

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., M. Götz Agrarjournalist GmbH, Säntisstrasse 2a, 9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.agrarjournalist.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel, Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3, sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter zur Nutztierhaltung stehen unter www.tierschutz.com/publikationen/nutztiere zum Download bereit